# [s.n.]

Autor(en): **Barták, Miroslav**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

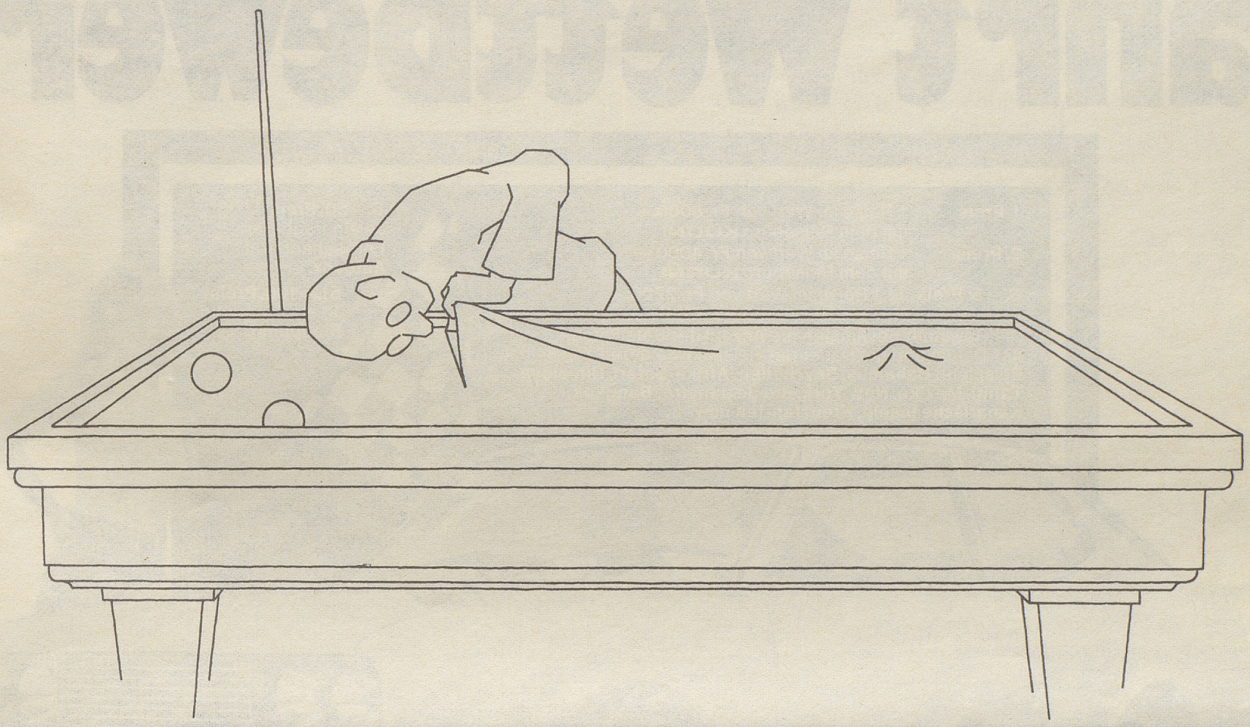
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zeichnung: Barták



## Dies und das

*Dies* gelesen: «Wetterprognosen sollen in Zukunft nicht nur zwei, sondern vier bis zehn Tage im voraus abgegeben werden können.»

Und *das* gedacht: Bleibt bloß die Frage, ob sich das Wetter vier bis zehn Tage später auch an die Prognosen hält? *Kobold*

## Gjammer

Jetz wänd s de Rychtum no bestüüre!
Es choge Züüg, es träff ja mich
und würd mis Läbe starch vertüüre.
– Ich bi halt leidergottes rych.

Me gseets grad jetz i dene Tääge,
en Huuffe Gäld wird eim zur Lascht
und lyt hüt vilne uf de Mäge.
– Au ich bedur min Rychtum fascht.

Was die jetz vo mir wänd, die Chöge,
plaagt mi als «arme» ryche Maa,
und s chunt so wyt, daß am Vermöge
ich eifach nüme Fröid cha haa.

*Werner Sahli*

## Poetisch

Die Wiener Philharmoniker haben vor kurzem eine sehr erfolgreiche Tournee in Japan vollendet. Der Kunst der Philharmoniker entsprechen die Kritiken, deren poetischste in der größten Tageszeitung Tokios mit den Worten begann: «Wenn die Wiener Philharmoniker spielen, ist es wie die Berührung eines sehr kostbaren weichen Pelzes, der im Licht glänzt ...» *TR*